

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 19

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Hand vor der Stirn

Lieber Nebelspalter!

Aus dem Osten kommt das Heil! Glaubst Du es nicht? Dann lies nur untenstehenden Zeitungsausschnitt, und Du wirst in Ehrfurcht erschauern, in Ehrfurcht vor dem östlichen Fortschritt. Dir wird natürlich auch, im Unterschied zu mir, der ganze Inhalt der wenigen Zeilen bald klar sein, so daß Du gewiß in der Lage bist, mir noch einige Aufschlüsse zu geben.

Die Deutsche Korrespondenz berichtet aus Berlin:

In allen Schulen der deutschen Sowjetzone sind täglich Fahnenappelle abzuhalten. Diesen Befehl hat das von «Professor» Else Zeißer, der Frau des Staatsicherheitsministers, geleitete Volksbildungministerium erteilt. Bei diesem Appell soll ein Sprecher der Schüler «in angemessener Haltung» dem Schulleiter Meldung machen, der mit dem «Pioniergruß» — Hand vor der Stirn — antwortet und die «Tagessordnung» der Schule bekanntgibt. Im Rahmen dieser Zeremonie sollen auch diejenigen Schüler öffentlich bekanntgegeben werden, die wegen ihrer «Fehler und Schwächen» von den sogenannten «Vertrauensschülern», bei denen es sich um Funktionäre der staatlichen Organisation «Freie Deutsche Jugend» (FDJ) handelt, namhaft gemacht worden sind. Ein anderes kürzlich veröffentlichtes ministerielles Rundschreiben macht es den Lehrern zur Pflicht, bei Schulausflügen «auf die natürliche disziplinierende Wirkung des Gleichschritts nicht zu verzichten».

1. Der Pioniergruß — Hand vor der Stirn. Die flach vor die Stirn gehaltene Hand soll doch gewiß das Brett vor dem Grind symbolisieren, das östlich des Eisens Vorhangs üblich zu sein scheint. Oder gehe ich da mit meiner Annahme fehl? Das besagte Brett ist vermutlich mit jenem Hammer angenagelt worden, den diese Leute in ihrem Wappen führen.

2. Die «natürliche disziplinierende Wirkung des Gleichschritts». Ist das wohl nicht jener Schritt, den wir vor ca. tausend Jahren schon so kräftig durch ganz Europa widerhallen hören?

Für Aufklärung dankbar, grüße ich Dich bestens
Peter

Lieber Peter!

Du brauchst keine Aufklärung, Du hast den Vogel auf den Kopf getroffen, vor dem das Brett sitzt, das zwecks Ausübung des «Pioniergrußes» dort angebracht worden ist, wo bestimmt kein edler Teil verletzt werden konnte, weder mit der Sichel, noch mit dem Hammer.

Nebelspalter

Schwätz, wie eim der Schnabel gwagsen isch ...

Liebe Nebelspalter!

Am «Hitsch» syner Pünftnerschproch freu i mi allewyl, denn d Pünftner mag i guef, wenni au nit immer weiß, woran i mitene bi. Aber danke möchti für die Byträg im Baselbieterdütsch vom Karl Löliger. Mer kennen enander, doch schrib i nit glych, will au mir in jedim Dörfli eusi Eigenart hei. Will der Nebelspalter so fründig vo Liesfel schribt, möchti verzelle, daß me do «Biechli» und «Bliemli» seit. Do häfft also 2000 Franke übercho an myni Unchöschte, will i aber «Heimatbiechli» gschribre ha und nit ha welle ändere, hanis nit übercho. Druf chummi ins Schtedtli und e Meiteli seit: «Mueti, lueg do, die schöne Bliemli!» Das wird sogar vo Zuezogene übernoo und isch nit vo Basel, aber vom alten Bistum här, wie s alt «Bielerditsch». Me seit mer, i heb Schriftdütsch gschribre, me säg «wa», nit «was». Das isch e Schaffhuser gsi. O schöne Bluemegarte vo euse Schwizer Dialäkt! Doch der Lehrer ussim Baselbiet will ha, me mües schribre: me singt, me mäif, nit öppé: «me fuet singe», «me fuet mäije». Und losi me schtill zue, het me e heimligi Freud, daß me half doch rächi het. Me darf nit schribre: «mys Baselbiet», «mys Chind», das chömm ussim Schriftdütsche. Jä, und all die alte schöne Värsli, wos so bringe! Do cha au sone Herr, wo alles will wüsse, uffim Holzwäg sy. Und dä Herr lot der Lehrer ussim Bärgdörfli ganz rueig Lauwyl säge, wemme au seit:

Vo Luel bis go Santermai
Hef's gar vill grofi Stei
Drum leggeni Holzschue a
Dassi besser laufe cha.

So het mes vor bald 90 Joore gseit und welim Baselbieter würds yfalle, zsing: Vo Schönebuech bis Anwyl! Me singt allewyl no:

Vo Schönebuech bis Ammel
Vom Bölcbe bis zum Rhy
Lit schön und frei das Ländli
Wo mir deheime sy.

Was aber seisch derzue, liebe Nebelspalter, wenn sich e Baselbieter Lehrer entschuldigt, er chönn besser Schriftdütsch rede, wo in der Stadt d Diskussion no sym Vortrag ebe so glüert worden isch, wie eim der Schnabel gwagsen isch. Mi verschprängts amme fascht vor Freud, wenni vo eim Gibet ins ander chumm und cha zuelose, wie si schwätzte mitander. Do darf denn aber der Setzer nit alles korrigiere, suscht isch es denn nümme rächt.

Jetz none Frog, wo me mer bi Fachlüt abgwise het. Wäm isch es in Sinn cho, euse chlyne Schiillmagruppe «Kapäle» zäge, de Tanzmusige, wo sich doch früener no irim Familienname gheifte hei, wie im Baselbiet d Jourdanmusig und d Mundwilermusig, wo me in alle Dörfli kennt und gärn gha het. En alt Tanzliedli, in der ganze Schwiz bikannt, isch:

Dört obe uffim Bärgli
Stot e wihi Kapäll
Do tanzet der Waldbraeder
mit syner Mamsell.

Es goot mer eifach gegene Schtrich, daß jetz au Fachlüt sich bignüege, die unsinnige Bizeichnig z bruche. Und es mues denn e «Länderkapelle» sy, au wenn si neumodisch Tanzmusig mache und di alte Wyse gar nümme kenne und schpille. Wär wott bi däm schnällie Tämpo überhaupt no chönne tanze, oni schtifi Bei übercho.

Me will nümme schwätz, wie eim der Schnabel gwagsen isch, me will is vorschreibe, wie me schribt und d Volksmusig darf nümme schprudle wiene Bärgbach. Do mein i denn aber

nit d Maschinegweermusig oder das ewigi Gedudel, wie en Appizäller so fräffend gseit het. Nu also, me cha einewig e Liedli vor sich ane pliße, wenns vo inne use tönt, das cha me eim nit vorschreibe und nit korrigiere. Me singt einfach, will me nit anderscht cha.

Mit fründliche Grüef

J. C.

Liebi J. C.!

Vill bodeschändigi Läser werded sich a Dim schöne herzliche Brief freue. Leider wird s Urchig und s Bodeschändig immer mee und mee verwüscht dur neumodisch Idee. Göftseidank hämmer immer no Lüüt ume, wo sich degäge weered. Du, liebi J. C., ghörsch zu dene, wo defür sorged, daß sich s Neumödig nüd eso ring cha breitmache. Nomol ville Dank und herzliche Grüef vo Dim Nebelspalter

Ungehörige Wahlpropaganda

Lieber Nebelspalter!

Anläßlich der aargauischen Grossratswahlen war auf einem Flugblatt der sozialdemokratischen Partei nachstehende Zeichnung zu sehen:



Ich stimme nicht
sozialdemokratisch.

weil ich ein Esel bin.

Sollte eine solche Propaganda nicht an den Pranger gestellt werden!

H. K.

Lieber H. K.!

Ich habe dieses liebliche Bild von verschiedenen Seiten und jeweils mit dem Ausdruck der Empörung zugeschickt bekommen. Es ist primitiv und unanständig. Die Einreihung aller nicht sozialdemokratisch Wählenden in die Kategorie der Esel ist eine grobe Entgleisung und eine der Demokratie unwürdige Kampfesart. Man hat den Eindruck, es müsse ein Büffel gewesen sein, der diesen Esel erfunden hat.

Nebelspalter

Unser Rendez-vous im

Bären Nürensdorf

alte Hauptstraße Zürich-Winterthur

**Ihr Freund
empfiehlt:**

Braustube Hürlmann Zürich

am Bahnhofplatz